

gründen oder zu zerstören, Bündnisse aufzurichten, oder eigenmächtige Tyrannen zu strafen, dieses sind meiner würdige Beschäftigungen; aber zu jenen kleinen einzelnen obrigkeitlichen Geschäften, bey welchen sich mittelmäßige Geister so sehr zu ihrem Vortheil zeigen, zu jener langsamen Vollziehung der Gesetze, zu jenem Kommando eines müßigen Heeres hat sich meine Seele niemals herabstimmen können.

Eukrates. Wer hätte doch immer bey Deinem Ehrgeize so viel Auswahl von Grundsätzen vermuthen sollen? Wohl öfterer haben wir große Männer gesehen, welche von dem eiteln Pomp der Regenten ungerührt geblieben sind; aber deren sind nur wenige, denen es kein Vergnügen machen sollte, zu herrschen, und dergleichen Gehorsam ihrem Eigensinn erzeigen zu lassen, welcher nur den Gesetzen gehören sollte.

Sylla. Was mich betrifft, so bin ich niemals weniger zufrieden gewesen, als nachdem ich Roms unumschränkter Beherrscher geworden war, als ich umherblickte, und weder Nebenbuhler noch Feinde mehr fand. Ich fürchte, man möchte eines Tages sagen, daß ich nur Sklaven gezüchtigt hätte. Soll es, so fragte ich mich oft heimlich, in deinem Vaterlande niemanden mehr geben, welchen dein Ruhm rühren könnte, und willst du nur darum die Tyrannen einführen, damit nach dir kein Regent so elend, so ganz verworfen sey, daß ihn Schmeichler dir nicht gleich stellen, daß sie ihm nicht deinen Namen, deine Titel, ja selbst deine Tugenden beylegen sollten?

Eukrates. Sylla, Du machst, daß ich auf einmal meine Meynung von Dir ändere. Ich glaubte, daß Du Ehrgeiz ohne Ruhmbegierde besähest. Ich wußte, daß Dein Geist stolz sey; aber ich vermuthete nicht, daß er auch groß wäre, und Dein ganzes Leben schien einen Mann anzukündigen, der im Stande wäre, der Begierde zu herrschen alles aufzuopfern, und von
den